Rückblick 2023

stadthaus ulm

Stadthaus im neuen Aufwind

Gesamtzahl der Besuche 2023		**154.300**
Davon bei:	Ausstellungen	78.180
	Führungen	41.227
	Veranstaltungen	36.894

Die Zahl der Besuche hat sich gegenüber dem noch stärker unter Pandemie-Auswirkungen gestandenen Jahr 2022 spürbar erholt. Bei Führungen und Veranstaltungen liegt sie jeweils genau im Mittel zwischen 2022 und dem Vor-Corona-Rekordjahr 2019. Die Besuche der Ausstellungen haben sich dem sehr guten Zuspruch von 2019 sogar noch deutlicher angenähert.

In Bezug auf die Ausstellungen liegt diese Entwicklung etwas über dem deutschlandweiten Trend (lt. Institut für Museumsforschung/Stiftung Preußischer Kulturbesitz, vermeldet Mitte Dezember 2023).
Die Ausstellung über die **Mongolei**, bestückt von zeitgenössischen Fotografinnen und Fotografen aus dem Land selbst, hat um nur 25 Besuche die 10.000er-Marke nicht geknackt. Auch **40 Jahre laif** und „Like a Bird" über Zirkuskultur in muslimischen Ländern von **Johanna-Maria Fritz** schlossen mit 9.000 beziehungsweise gut 8.000 Besuchen höchst erfolgreich ab. Das **Konzept der dokumentarischen, narrativen Fotografie von hoher Qualität und mit klarer Haltung zu relevanten Fragen**, die gezielt über die gefühlten Grenzen der uns vertrauten Gesellschaft hinausblickt, erweist sich als nicht nur ungebrochen tragfähig, sondern wird immer erfolgreicher. Hand in Hand geht es mit zahlreichen Gast- und Eigenveranstaltungen sowie Aktionen der Kulturvermittlung in den Feldern von **Demokratiebewahrung** und **Baukultur**.

Prognostizierter Budgetabschluss 2023

Da der städtische Haushaltsabschluss nicht vor Ende des ersten Quartals erwartet wird, kann zum jetzigen Zeitpunkt auch für das Stadthaus noch keine in Zahlen verbindliche Aussage zum Jahresabschluss 2023 gemacht werden.

Doch so viel lässt sich sagen: Das Einnahmesoll aus der Saalvermietung wurde um rund 55.000 Euro überschritten, womit durch die Vermietung des Stadthaussaals Erträge in einer Höhe generiert wurden wie in keinem Jahr zuvor. Auch wurde das Stadthaus 2023 wieder von großzügigen Spenden und Sponsoren unterstützt, und äußerst gefragt waren sowohl die Architektur- als auch die Ausstellungsführungen. All dies bessert die Gesamtbilanz der Jahreserträge deutlich auf.

Vorbehaltlich des Haushaltsabschlusses der Stadt Ulm geht das Stadthaus deshalb von einem **spürbar positiven Budgetergebnis** des Jahres 2023 aus.

Foto: Frau Ell

Danny Franzreb: Proof of Work	bis 11. Februar 2024
Kostüm und Maskerade **Fotografien von Jason Gardner und Suzanne Jongmans**	bis 18. Februar 2024
Maziar Moradi: Ich werde deutsch Eröffnung: Samstag, 24. Februar 2024, 19 Uhr	25. Februar – 16. Juni 2024
Fragile Träume **Fotografien aus dem Orient von Katharina Eglau.** Eröffnung: Samstag, 9. März 2024, 19 Uhr	10. März – 16. Juni 2024
Paula Markert: Eine Reise durch Deutschland. Die Mordserie des NSU Eröffnung: Sonntag, 17. März 2024, 11.30 Uhr	17. März – 16. Juni 2024
KlangHaus 2024 Neue Musik im Stadthaus	12. April – 14. April 2024
Klaus Pichler: Das Petunien-Gemetzel Eröffnung: Sonntag, 30. Juni 2024, 11.30 Uhr	30. Juni – 22. September 2024
Hans-Christian Schink: Unter Wasser Eröffnung: Sonntag, 7. Juli 2024, 11.30 Uhr	7. Juli – 22. September 2024
Home Again. Migration, Zuhause, Erinnerung Gruppenausstellung Eröffnung: Sonntag, 6. Oktober 2024, 11.30 Uhr	6. Oktober 2024 – Januar 2025

Stand 17. Januar 2024
Änderungen vorbehalten!

stadthaus ulm

Fotografie
25. Februar bis 16. Juni 2024

stadthaus ulm

Maziar Moradi: Ich werde deutsch

Jenny. Aus: Ich werde deutsch, 2008–13 © Maziar Moradi

„Wie gelingt Integration?“ In Zeiten einer anhaltend hohen Fluchtmigration ist diese Frage zum Politikum geraten, die in einem Spannungsfeld von Willkommenskultur und Abschottung diskutiert wird. Dabei ist Migration kein neues Phänomen, sondern spätestens seit den Jahren des Wirtschaftswunders ein fester Bestandteil der deutschen DNA. Trotzdem klammern die aktuellen Debatten oft die Erfahrungen der Migrantinnen und Migranten aus, die längst hier leben. Die Fotoserie „Ich werde deutsch“ von Maziar Moradi beschäftigt sich genau damit.

In großformatigen Bildern reinszeniert er die Erlebnisse von Menschen, die ihr Heimatland verlassen haben, um in Deutschland ein neues Leben zu beginnen, oder hier als Kinder von Einwandererfamilien geboren wurden und schon lange Teil der deutschen Gesellschaft sind. In opulenten Szenen visualisiert er Momente und Episoden ihres „Deutsch-werdens“ und zeigt so die Widrigkeiten, die persönlichen Leistungen und die Meilensteine eines langen Prozesses, von dem niemand genau weiß, wann er abgeschlossen ist. Moradi arbeitet dabei nicht dokumentarisch, sondern konzeptionell. Seine Aufnahmen wirken wie Standbilder eines Films, die aus dem Fluss der Zeit herausgerissen wurden. Was genau passiert ist, erläutern in manchen Fällen Texte, die von den Protagonistinnen und Protagonisten der Geschichten selbst verfasst wurden, während es in anderen Fällen den Betrachterinnen und Betrachtern überlassen bleibt, das Dargestellte zu deuten.

Diesen rätselhaften Szenen steht eine Serie von Bildern gegenüber, welche die harte Realität von Migrationserfahrungen zeigt. „Ich werde deutsch – der Anfang“ dokumentiert die Orte, an denen das Leben in Deutschland für viele Migrantinnen und Migranten beginnt. Maziar Moradi fotografierte in den Jahren 2015/16 die unterschiedlichen Gebäude und Unterkünfte, in denen Geflüchtete nach ihrer Ankunft untergebracht werden. Die ungewohnt sachliche Bildsprache der Aufnahmen betont die Behelfsmäßigkeit und Isoliertheit dieser Orte, die eine Art Pufferzone zwischen altem und neuem Leben darstellen. Sie befinden sich zwar überall in Deutschland, sind aber trotzdem nicht Teil des täglichen Lebens hier. Sie stehen synonym für eine existenzielle Ausnahmesituation, die dem Prozess der Integration vorangeht und sich unweigerlich auf diesen auswirkt.

Lufthalle, Prisod Aus: Ich werde deutsch – Die Anfänge, 2015–16 © Maziar Moradi

Maziar Moradi (*1975)
Der deutsch-iranische Fotograf studierte Kommunikationsdesign mit dem Schwerpunkt Fotografie an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg bei Vincent Kohlbecher. Maziar Moradis künstlerische Arbeit speist sich aus biografischen Erfahrungen und beschäftigt sich mit verschiedenen Facetten von Migration. Moradis Fotoprojekte wurden vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Otto-Steinert-Preis der Deutschen Gesellschaft für Photographie und dem Preis für Dokumentarfotografie der Wüstenrot Stiftung.

Kuratorin: Daniela Yvonne Baumann

Eröffnung: Samstag, 24. Februar 2024, 19 Uhr
Auch live auf Stadthaus – YouTube

Öffentliche Führungen:
Sonntag, 24. März 2024, 14:30 Uhr
Donnerstag, 2. Mai 2024, 18 Uhr

Fotografie
10. März bis 16. Juni 2024

stadthaus ulm

Fragile Träume

Fotografien aus dem Orient von Katharina Eglau

Junge Iranerin in Lahidschan, 2009 © Katharina Eglau

Im Nahen und Mittleren Osten liegen die Wurzeln von Judentum, Christentum und Islam. Durch das Zusammenleben der Menschen entwickelte sich ein faszinierendes Geflecht von Kulturen, religiöser Praxis und ethischen Maßstäben. Mittlerweile aber wurde der Orient mehr und mehr auch zu einer Quelle von Fanatismus, Engstirnigkeit und Gewalt im Namen von Religion und staatlicher Autokratie.

Mit der Schönheit und gleichzeitig den Krisen des Orients beschäftigten sich Katharina Eglau und ihr Kollege und Ehemann, der Nahost-Korrespondent Martin Gehlen, fast ihr ganzes Berufsleben lang.

Katharina Eglau verstand sich selbst dabei nie als Nachrichtenfotografin, sondern als Mittlerin zwischen den Menschen des Nahen Ostens oder Nordafrikas und denjenigen, die ihren Bildern in Medien und Ausstellungen der westlichen Welt begegnen. Mit ihrem

persönlichen Blick hält sie den Ausdruck von Emotionen fest, die allen Menschen auf dem Erdball vertraut sind.

Katharina Eglau
*1960 in Berlin, erhielt ihre Ausbildung im Lette Verein Berlin. Es folgten Anstellungen als Werbefotografin, die erste gleich beim Otto Versand Hamburg, dann in London und New York, und 1986 die Meisterprüfung an der Bundesfachschule für Fotografie „Heinz Bindseil“ in Hamburg.
Sie war Fotoredakteurin der taz (1988-1994) und des Tagesspiegels (1994-2002) und bis 2004 zudem 13 Jahre lang Dozentin für Architekturfotografie an der Technischen Fachhochschule Berlin.
Seit 1999 ist sie Mitglied der Bonner Fotoagentur Joker für die Bereiche Naher Osten, Afrika und Religionen. Ihre Fotos erschienen in Spiegel, Focus, Capital sowie in der Frankfurter Rundschau, der Süddeutschen Zeitung, im Tagesspiegel, der Financial Times Deutschland, dem Handelsblatt, der Welt, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung u. v. m, zudem in Tageszeitungen der Schweiz und Österreichs – und regelmäßig auch in der Südwest Presse Ulm.
Seit 1999 unternahm Eglau ihre teils monatelangen Recherchereisen nicht nur in die Länder des Orients, sondern auch in die USA, nach Usbekistan, Frankreich, Kolumbien oder Ghana. Mit Martin Gehlen lebte sie von 2008 bis 2017 in Ägypten, anschließend bis 2021 in Tunesien. Gemeinsam bereisten sie für ihre Reportagen alle Staaten der arabischen und islamischen Welt.

Martin Gehlen
1956-2021, war ein viel gelesener Nahost-Korrespondent, weithin bekannt für seine als besonders profund geltenden Artikel und Analysen, die in zahlreichen deutschsprachigen Zeitungen erschienen sind.
Zunächst Politikredakteur bei der Südwest Presse, war der studierte Biologe, katholische Theologe und promovierte Politikwissenschaftler nach dem Mauerfall zum Tagesspiegel gewechselt und 2012 zur Südwest Presse zurückgekommen. 2022 wäre er bei der Südwest Presse in Ruhestand gegangen, doch im Jahr davor verstarb er unerwartet an seinem letzten Wohnort Tunis.
Über seine Frau sagte Martin Gehlen einmal, was auch für diese Ausstellung gilt:
"Ich bin sicher, die Menschen spüren, dass Katharina sie mag. Und diese Zuwendung vor allem spricht aus ihren Fotos. Und so verstehen Sie bitte Katharina Eglaus Ausstellung als eine Werbung für eine Weltregion, die seit Jahrzehnten ein Übermaß an Konflikten und Gewalt erlebt – und deren Menschen sich genauso nach einem erfüllten Leben für sich und ihre Kinder sehnen, wie wir alle hier in Deutschland auch."

Kuratiert von Karla Nieraad und Katrin Stern

Beratung: Ulf Schlüter, stellv. Chefredakteur i.R.
Elisabeth Zoll, Politikredakteurin der Südwest Presse Ulm

Eröffnung: Samstag, 9. März 2024, 19 Uhr
Auch live auf Stadthaus - YouTube

Führung mit Katharina Eglau: Sonntag, 10. März 2024, 14:30 Uhr

Fotografie
17. März bis 16. Juni 2024

stadthaus ulm

Paula Markert:
Eine Reise durch Deutschland. Die Mordserie des NSU

Anklagebank, Schwurgerichtssaal 101, Oberlandesgericht München © Paula Markert

Der Prozess um die Verbrechen des NSU (Nationalsozialistischer Untergrund) wurde vor sechs Jahren beendet, Beate Zschäpe, letztes überlebendes Mitglied des Trios, wegen zehnfachen Mordes zu lebenslanger Haft verurteilt.
Und doch bleiben Fragen offen: Fragen der Angehörigen der Opfer, die wissen wollen, wie es dazu kommen konnte, Fragen an den Staat, seine Geheimdienste und an unsere Gesellschaft. Es ist gut, sich daran zu erinnern und weiter nach Antworten zu suchen.
Über ein Jahrzehnt lang lebten die Mitglieder der rechtsextremen Terrorgruppe NSU im Untergrund. Zwischen den Jahren 2000 und 2007 ermordeten sie neun Menschen mit Migrationshintergrund sowie eine deutsche Polizistin, verübten zahlreiche Raubüberfälle und Sprengstoffanschläge.

Die Arbeit von Paula Markert ist in den Jahren 2014 bis 2018 entstanden. Anhand ihrer Fotografien und ausgewählter Textfragmente spürt die Fotografin den Geschehnissen und Verwicklungen nach.

Markert versucht, das Scheitern und das Desinteresse eines Landes nachzuvollziehen und ihre Erkenntnisse zu dokumentieren. Fragen, wie es trotz Verfassungsschutz überhaupt zu dieser Serie an Morden kommen konnte, nach der Mitschuld deutscher Behörden aufgrund von Ignoranz, Vertuschung oder Fahrlässigkeit, beschäftigen sie genauso wie die Frage nach dem gesellschaftlichen Zustand eines Landes, in dem rechte Terroristen über einen so langen Zeitraum Menschen ermorden und dabei unentdeckt bleiben konnten.
Auch wenn die einzelnen Fotografien wie sachliche Beobachtungen und Dokumente erscheinen, appellieren sie an die allgemeine Verantwortung, an die Verantwortung eines Landes, in dem sich das politische Klima immer weiter nach rechts verschiebt.

Paula Markert (*1982)
Paula Markert studierte Fotografie an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg und an der Universität von Barcelona, Spanien. Sie lebt in Hamburg. Paula Markerts fotografische Langzeitprojekte beschäftigen sich mit gesellschaftlichen, oft politischen Fragestellungen. Ihr Buch „Eine Reise durch Deutschland. Die Mordseriedes NSU“ erschien 2019 bei Hartmann Books.
Paula Markerts Arbeiten sind vertreten in der Fotografischen Sammlung des Museums Folkwang Essen und der Fotografischen Sammlung des Münchner Stadtmuseums. Ihre Arbeiten wurden mehrfach ausgezeichnet und national wie international ausgestellt. Seit 2020 ist Paula Markert außerdem Dozentin und war zwischen 2021 und 2023 Professorin für Fotografie am Fachbereich Gestaltung der Hochschule Darmstadt.

Kurator: Robert Pupeter

Eröffnung: Sonntag, 17. März 2024, 11:30 Uhr
auch live auf Stadthaus - YouTube

Neue Musik
Freitag, 12. April, bis Sonntag, 14. April 2024

stadthaus ulm

KlangHaus

Drei wichtige Werke stehen bereits fest im Programm. Für uns heutige Hörer*innen bekommen insbesondere zwei von ihnen eine ungeahnte neue Aktualität, die die Komponisten so nicht haben vorhersehen können.

Steve Reich
Different Trains

Das 1988 entstandene „Different Trains“, ursprünglich ein Auftragswerk für das Kronos Quartett, ist eine sehr persönliche Reflexion von Steve Reich, einem der wichtigsten Vertreter der Minimal Music.

In den Jahren 1939 bis 1941 pendelte der 1936 als Sohn einer deutsch-jüdischen Familie in New York geborene Reich, Kind getrennter Eltern, oft im Zug zwischen Vater und Mutter bzw. zwischen New York und Los Angeles. Später dachte er an die „kleinen jüdischen Jungen, die so alt waren wie ich und in Zügen aus Rotterdam oder Brüssel oder Budapest saßen und nach Polen gebracht wurden und nie zurückkamen“. Und: „Als Jude, der in Europa geboren wäre, hätte ich zur gleichen Zeit wahrscheinlich nicht in gemütlichen Reisewagons gesessen, sondern in den Holocaust-Zügen“.
Reichs Streichquartett mit Stimme greift auf Eisenbahngeräusche aus den 30er und 40er Jahren zurück, auf Geräusche und Rhythmen von Zügen, aber auch auf die Stimmen und Sprachrhythmen bestimmter Personen: seines Kindermädchens Virginia, eines ehemaligen Pullman-Schaffners, der die Strecke Los Angeles - New York unzählige Male befahren hatte, sowie von drei Kindern, die den Holocaust überlebt hatten und nach Amerika emigriert waren.

Olivier Messiaen
Quatuor pour la fin du temps

Olivier Messiaens in deutscher Kriegsgefangenschaft geschriebenes, 1940/41 vollendetes „Quartett für das Ende der Zeit“ gilt als eines der zentralen Kammermusikwerke des 20. Jahrhunderts. Die Instrumentierung – Violine, Klarinette, Violoncello, Klavier, die zusammen "eine tönende Kathedrale voller kristallener Klarheit, vitaler Überzeugtheit und poesievoller Demut" bauen (BR-Klassik) – ergab sich aus den im Lager verfügbaren Musikern. Die Uraufführung fand am 15. Januar 1941 vor 400 Kriegsgefangenen im Lager in Görlitz statt, mit Messiaen selbst am Klavier.

Die Titel der einzelnen Sätze wurzeln in der tiefen gelebten Religiosität des Komponisten. So versteht Messiaen auch den Titel keinesfalls apokalyptisch.
Das Werk wirkt durch seine virtuos in künstlerischen Ausdruck übertragene Spiritualität und fasziniert immer noch mit seiner visionären Kraft und Zeitlosigkeit.

Gérard Grisey
Le Noir de l'Étoile

Visionäre Kraft und Zeitlosigkeit stecken auch in Gérard Griseys spektakulärem Stück für sechs Schlagzeuge und, in sonartechnischer Originalaufnahme vom Zuspielband, den Pulsar Vela - den rotierenden Neutronenstern der vor mehreren tausend Jahren im Sternbild Vela explodierten Supernova.

Seinen künstlerischen Ansatz beschrieb Gérard Grisey (1946–1998) damit, den „Klang als Wesen (zu) begreifen, durchtränkt mit organischem Leben, belebt von einem inneren Atem". Indes widmet er sich mit diesem Stück nicht der romantischen Weite des Alls, sondern dessen durch die unendliche Bewegung von Teilchen bestehender enormer Lebendigkeit. Der Komponist Alexander Keuk erklärte eine Aufführung von „Le Noir de l'Étoile" einmal als „mit dem Besuch in einer Art akustischem Planetarium nur unzureichend beschrieben".

Das atemberaubende Werk für sechs Virtuosen bewegt sich nah an der Grenze zur Unspielbarkeit.

Zudem wird auch 2024 unter der Leitung von **Elisabeth Haselberger** (Musikschule Ulm) wieder ein musikalisches Projekt mit der Musikschule Ulm im Rahmen des KlangHauses stattfinden.

Künstlerische Leitung: Jürgen Grözinger

www.laut.de/Steve-Reich
Friedrich Spangemacher, SR2 "Meilensteine der Neuen Musik", 8. Januar 2015
Ursula Adamski-Störmer, BR-Klassik "Leporello", 15. November 2017
Alexander Keuk über Gérard Griseys „Le Noir de l'etoile" im Festspielhaus Hellerau, Musik in Dresden, 21. Oktober 2010

Das KlangHaus wird großzügig unterstützt vom Verein "Freunde der neuen Musik im Stadthaus Ulm e.V."

freunde neuemusik: im stadthaus ulm e.v.

Fotografie
30. Juni bis 22. September 2024

stadthaus ulm

Klaus Pichler: Das Petunien-Gemetzel

© Klaus Pichler

Im Mai 1990 wurden auf dem Gelände des Max-Planck-Instituts für Züchtungsforschung in Köln 30.700 gentechnisch veränderte Petunien ausgepflanzt. Den Pflanzen war ein Gen von Maispflanzen eingesetzt worden, das die Petunien lachsfarben statt weiß blühen ließ. Es war das erste Mal, dass gentechnisch veränderte Pflanzen in Deutschland unter freiem Himmel wachsen durften. Vorausgegangen waren lange parlamentarische Diskussionen, aufwendige Genehmigungsverfahren und heftige Proteste von Umweltschützern. Nach dem Versuch wurden alle Pflanzen zerstört, um eine Verbreitung der gentechnisch veränderten Petunien zu verhindern.

Doch im Mai 2015 entdeckte der Biologe Teemu Teeri, als er den Bahnhof von Helsinki verließ, einige leuchtend orangefarbene Petunien in einem Blumentopf. Er war überrascht und nahm ein paar Stängel für Tests in seinem Labor mit. Diese zufällige Begegnung war der Ausgangspunkt eines Falles, der später als „Petunienkrise“ bezeichnet wurde und letztlich zur Vernichtung aller orangenen bzw. lachsfarbenen Petunienvarianten weltweit führte.

Das Projekt des Wiener Fotografen Klaus Pichler, „Das Petunien-Gemetzel“ (The Petunia Carnage) basiert auf der wahren Geschichte der orangefarbenen Petunien. Es erzählt von den Folgen von Teemu Teeri’s Entdeckung, als DNA-Tests zeigten, dass die orangefarbenen Petunien transgen sind, also ein Produkt von Gentechnik. Es geht zurück auf die Ursprünge der orangefarbenen Pflanzen und ihrer mysteriösen „Flucht aus dem Labor“. Schließlich erklärt es, warum die orangefarbenen Petunien als ‚illegal‘ eingestuft wurden, nachdem sie über 25 Jahre lang ohne Genehmigung gezüchtet und verkauft wurden, was 2017 zu ihrer weltweiten Massenvernichtung führte – bis 2020 wurden 143 Varianten der orangefarbenen Petunien entdeckt, die alle dieselbe gentechnische Sequenz aufwiesen wie die der Pflanzen des Versuchs von 1990.

Die Geschichte der orangen Petunien ist freilich mehr als eine wissenschaftliche Anekdote – sie ist vielmehr eine Parabel dessen, was passieren kann, wenn wissenschaftliches Interesse, kommerzielle Marketinglogik, gesellschaftspolitische Werte, öffentlicher Diskurs und unerwartete Zufälle aufeinanderprallen.

„Das Petunien-Gemetzel“ erzählt die Chronologie des Falles auf unverblümte Weise, bestehend aus Fotos, Faksimiles und Artefakten, die wissenschaftliche Fakten und Archivmaterial mit fiktiven Elementen ergänzen. Die fotografische Erzählung Pichlers basiert auf der Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteuren des orangefarbenen Petunienfalls. Sie haben ihre Erfahrungen ausgetauscht, Bildmaterial zur Verfügung gestellt und auch Zugang zu ihren Labors gewährt, wo sie weiterhin transgene orangefarbene Petunien für die wissenschaftliche Forschung züchten dürfen. Bei der Ausstellung im Stadthaus wird auch ein großes Petunienfeld als Blickfang für die Besucher installiert – dieses freilich ohne gentechnisch veränderte Pflanzen.

Kurator: Dr. Raimund Kast

Eröffnung: Sonntag, 30. Juni 2024, 11 Uhr
auch live auf Stadthaus – YouTube

Fotografie
7. Juli bis 22. September 2024

stadthaus ulm

Hans-Christian Schink: Unter Wasser

© Hans-Christian Schink

Als vor rund 12.000 Jahren die Gletscher der letzten Eiszeit schmolzen und das Eis sich allmählich zurückbildete, entstand im heutigen Nordosten Deutschlands, in Mecklenburg-Vorpommern, eine von zahllosen Gewässern durchzogene Landschaft. Diese Landschaft mit den typischen glazialen Oberflächenformen Grundmoräne, Endmoräne, Sander und Urstromtal ist die Region mit dem höchsten Anteil an Wasserflächen in Deutschland. Flüsse und Bäche von insgesamt 26.000 km und mehr als 2.200 Seen prägen die Topografie. Letztere bildeten sich hauptsächlich in von den Gletschern ausgeschürften Mulden oder in durch deren Schmelzwasser entstandenen Erosionsrinnen. Neben diesen Gewässern bestimmt vor allem eine weitere eiszeitliche Hinterlassenschaft das Landschaftsbild: Tausende von Toteislöchern, sogenannte Sölle. Diese fruchtbare Region wurde vor allem zu DDR-Zeiten intensiv landwirtschaftlich genutzt. Nach der Wende wurden diese Flächen großflächig unter Schutz gestellt und es gibt seither stetige Bemühungen zum Erhalt der Biodiversität dieser Seenlandschaft. Andererseits schreitet auch die Industrialisierung der Landwirtschaft weiter fort. Dazu kommt, dass jahreszeitlich und klimatisch bedingte Schwankungen des Wasserstands sowie der Temperatur durch den Klimawandel zugenommen haben. So bleiben

die Auswirkungen menschlicher Zivilisation der größte Risikofaktor für den Bestand dieser Biotope.

Der Fotograf Hans-Christian Schink zeigt in seiner Serie „Unter Wasser“, die zwischen 2020 und 2021 in den Gewässern der Mecklenburgischen Seenplatte entstand, die erstaunliche Biodiversität, die sich unter der Wasseroberfläche dieser Seen verbirgt. Er ging dabei nach dem Prinzip des „kontrollierten Zufalls“ vor: an Stellen die ihm geeignet schienen, hielt er seine Kamera unter Wasser, ohne das Bild im Sucher kontrollieren zu können. Ein Teil der Aufnahmen wurde in flachen Uferzonen oder Gräben realisiert, für tiefere Areale kamen schwimmende Unterlagen zum Einsatz. Dem Betrachter dieser Bilder öffnet sich eine erstaunlich vielfältige Unterwasserwelt: poetisch anmutende, bisweilen bizarre Pflanzenformen, vielfältigste, je nach Sonneneinstrahlung divergierende Lichtbrechungen.

Hans-Christian Schink (*1961)
Der in Erfurt geborene, an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst ausgebildete und längst zu den großen deutschen Gegenwartsfotografen zählende Hans-Christian Schink ist ein Langzeitbeobachter. Besonders interessiert ihn Landschaft an der Schnittstelle zwischen natürlicher Voraussetzung und menschlicher Einflussnahme. Bekannt wurde Schink vor allem durch seine siebenjährige Dokumentation „Verkehrsprojekte Deutsche Einheit“, die die gewaltigen Eingriffe des Menschen in die Natur für diese Straßen – und Eisenbahnprojekte aufzeigt.

Kurator: Dr. Raimund Kast

Eröffnung: Sonntag, 7. Juli 2024. 11.30 Uhr
auch live auf Stadthaus – YouTube

Fotografie
6. Oktober 24 bis Mitte Januar 2025

stadthaus ulm

Home Again. Migration, Zuhause, Erinnerung
Gruppenausstellung

Aus der Serie: American Interiors, Untitled (Gun & Hamburger), 2014 © M L Casteel

Die Gruppenausstellung HOME AGAIN zeigt zeitgenössische fotografische und Video-Positionen, die die Anpassungsfähigkeit einer sich rasant wandelnden Gesellschaft untersuchen. Die Künstlerinnen und Künstler blicken auf Antworten, die zu den globalen Umbrüchen formuliert werden. Wie finden Menschen während und nach Krisen zueinander? Wie zurück zu ihrer Mitte? Wie ihr, vielleicht auch neues, Zuhause? Anpassung als Mittel zur Weiterführung unserer Gemeinschaft.

Der Dreiklang aus Migration | Zuhause | Erinnerung bildet das Zentrum, um das sich die einzelnen Positionen gruppieren. Das Medium der Fotografie wird dabei zu einem Instrument, mit dem die Fotografinnen und Fotografen weit über das Dokumentarische hinaus, bis hin in das Ideelle blicken. Die gezeigten Arbeiten formulieren und verfolgen Strategien, die vor dem

Hintergrund der globalen Verwerfungen relevant erscheinen. Es sind elementare Themen wie der Klimawandel und der damit verbundene Zerfall von Lebensräumen oder die Massenmigration und die damit fortschreitende Zersplitterung unserer Gesellschaft.

Das Verschwinden von bekannten Strukturen, wie wir sie beispielsweise während der Pandemie erlebt haben, ist beängstigend, gibt uns aber auch den Antrieb und die Freiräume, neue und stimmigere Ordnungen zu formulieren und uns so neu zu beheimaten. Solche Fragestellungen und Klärungsprozesse sind es, die im Zentrum dieser Ausstellung stehen.

Sich der Ohnmacht zu widersetzen, die Kraft aufzubringen, bekannte Muster aufzugeben und sich in den neuen Realitäten wiederzufinden, ist eine Antwort auf diese Krisen. Mit all unserem Einfühlungsvermögen und unserer Widerstandskraft leben wir mit diesen Herausforderungen. Diese Lernprozesse machen uns als Menschen aus und bringen uns als Gemeinschaft zueinander. Selbst den existenziellsten Bedrohungen nähern wir uns auf diese Weise.

Genau hinzuschauen und herauszufinden, welche Lösungen die Gemeinschaft dabei favorisiert, lohnt sich. Denn es sind solche Antworten, die vieles über Werte, Verständnis, Sehnsüchte und unser Zusammenleben verraten.

Künstlerinnen und Künstler:

M L Casteel
Hannah Darabi
Göran Gnaudschun
Andy Heller
Ulrike Kolb
Oliver Krebs
Eva Leitolf
Wiebke Loeper
Ute Mahler und Werner Mahler
Jana Sophia Nolle
Ingmar Björn Nolting
Peter Piller
Minna Rainio und Mark Roberts
Elena Subach

Projektleitung: Daniela Yvonne Baumann

Kuratiert von Andy Heller und Oliver Krebs

Eröffnung: Sonntag, 6. Oktober 2024, 11.30 Uhr
auch live auf Stadthaus – YouTube

Wir danken der ulmer heimstätte für die Unterstützung dieser Ausstellung

Kulturvermittlung

stadthaus ulm

edition stadthaus, Sonderausgabe
Leonie Brunner (Hrsg.):

Unterirdisch! Was unter dem Münsterplatz verborgen lag
Zur archäologischen Dauerausstellung im Stadthaus Ulm

Die Spuren der Zivilisation auf dem Münsterplatz reichen viele Jahrhunderte zurück. Das erzählen Gegenstände, die archäologische Untersuchungen rund um das Ulmer Münster zutage brachten. Auch dem Bau des Stadthauses gingen von 1986 bis 1993 umfangreiche archäologische Grabungen voraus. Die Dauerausstellung „Unterirdisch! Was unter dem Münsterplatz verborgen lag“ im Untergeschoss des Stadthauses zeigt ausgewählte Funde, von tierischen Knochen über Handwerksgeräte, Gegenstände des täglichen Gebrauchs bis zu Spielzeug. Sieben Stationen berichten mithilfe von Texten, Diashows und Filmen über Themen, die das Leben an diesem Ort durch Zeit und Raum bestimmten und weiterhin bestimmen. Die achte Station ist dem Stadthaus und seiner Geschichte gewidmet.

Die Sonderausgabe der stadthaus edition, „Unterirdisch! Was unter dem Münsterplatz verborgen lag“, gibt einen Einblick in die Themen der archäologischen Dauerausstellung und verbindet analoge und digitale Inhalte. Frageboxen, deren Auflösung ausschließlich in der Ausstellung zu finden sind, sowie Informationen zu den im Stadthaus ausgestellten Exponaten sollen Leser*innen zu einem Ausstellungsbesuch anregen.

Das Besondere: Die Sonderausgabe der stadthaus edition wird neben Deutsch auch auf Englisch erscheinen sowie in den Sprachen, die unter Ulmer*innen mit Migrationshintergrund und Ulmer Tourist*innen besonders verbreitet sind. Zunächst voraussichtlich in Französisch, Türkisch und Italienisch. Weitere Sprachen sind im Anschluss geplant. Die gesamte Bürgerschaft sowie Tourist*innen aus aller Welt sollen sich während des Ausstellungsbesuchs wie auch im Anschluss auf eine Zeitreise durch das Ulmer Leben begeben können.

Die Broschüre ist für 5 € erhältlich.

Für die Förderung der Publikation geht unser herzlicher Dank an Sparkasse Ulm

stadthaus ulm

Von Architekturgesprächen über Schatzsuchen bis hin zum Petunien-Gemetzel

© Archiv Stadthaus

Baukulturelle Bildung und Demokratiebewahrung sind und bleiben die Schwerpunkte der Kulturvermittlung des Stadthauses. Hier werden wir weitere Akzente setzen:

Neu sind generationenübergreifende **„Architekturgespräche“**, in denen sich Seniorinnen und Senioren mit jungen Menschen über Bauwerke und Stadtplanung und damit über harte Fakten der Stadtentwicklung austauschen.

Seit 2023 gibt es den **Audioguide „Das Stadthaus hören“** auch auf Türkisch. 2024 wird eine Version in Englisch hinzukommen. Produziert wird er mithilfe von in Ulm lebenden Kindern mit englischer Muttersprache.

Neu ab diesem Jahr sind **Stadthausführungen in Gebärdensprache** für Menschen mit Höreinschränkungen.

Bewährte Formate bleiben. Darunter die **Familienführungen** durch die Architektur des Stadthauses, und die von einer **Märchenerzählerin** begleiteten **Schatzsuchen** für kleine Kinder. Aber auch die **Botanikstunden** mit Mitgliedern der BUND-Hochschulgruppe auf der Terrasse mit den Bienenstöcken und Themenbeeten. Und selbstverständlich beteiligen wir uns auch weiterhin am **Kulturlöwenprogramm** für die Jahrgangsstufen zwei bis sieben und an **„Kultur auf der Spur“** für Grundschulen.

Schulprojekte sind mit Blick auf zwei Themenkreise geplant: Der eine ist „andere Länder, andere Kulturen“, dafür bietet die Ausstellung „Fragile Träume“ mit Fotografien aus dem Orient von Katharina Eglau viele Anknüpfungspunkte. Der zweite Themenkreis ist das immer brisanter werdende Verhältnis des Menschen zur Natur. Für dieses Thema bieten sich gleich zwei Ausstellungen an: „Das Petunien-Gemetzel“ von Klaus Pichler über die skurrilen Folgen der Genmanipulation an einer Zierpflanze und „Unter Wasser“ von Hans-Christian Schink mit einmaligen Innenansichten von Biotopen.

Kulturvermittlung des Stadthauses: Andrea Kreuzpointner

stadthaus ulm

Unsere langjährigen Kooperationsreihen sind wichtige rote Fäden im Stadthaus-Programm. Auch künftig werden wir experimentelle und zeitgenössische Musik sowie Tanzperformances im Stadthaus veranstalten.

Der Verein für moderne Musik Ulm / Neu-Ulm

ist seit 1996 fester Kooperationspartner des Stadthauses und hat zeitgenössischen Jazz und improvisierte Musik auf internationalem Niveau in Ulm / Neu-Ulm etabliert. Sein Programm für dieses Jahr steht unter dem Motto:

Piano Now!

Nduduzo Makhathini © Dirk Neven

Mo., 29. Jan., 20:00 Stadthaus Ulm	**Nduduzo Makhathini Trio** (Nduduzo Makhathini, p – Zwelakhe-Duma Bell Le Pere, b - Francisco Mela, dr) Eintritt: 25,-/20,-
So., 18. Feb., 20:00 Stadthaus Ulm	**Chris Potter Trio** feat. Craig Taborn, Eric Harland (Chris Potter, ts – Craig Taborn, p – Eric Harland, dr) Eintritt: 30,-/25,-

Mi., 6. März, 20:00 Stadthaus Ulm	**Enrico Pieranunzi Trio** (Enrico Pieranunzi, p – Thomas Fonnesbaek, b – Mauro Beggio, dr) Eintritt: 25,-/20,-
Mo., 29. Apr., 20:00 Stadthaus Ulm	**Duo Stemeseder – Lillinger „PENUMBRA“** (Elias Stemeseder, p, keys - Christian Lillinger, dr) Eintritt: 20,-/15,-
Di., 28. Mai, 20:00 Stadthaus Ulm	**Myra Melford Splash Trio: „The Cy Twombly Project“** (Myra Melford, p – Michael Formanek, b – Ches Smith, dr) Eintritt: 25,-/20,-

Programm und Konzeption: Dr. Raimund Kast

Vorverkauf zzgl. Gebühr: Stadthaus, Katalogstand Ebene 3 und ulmtickets.de
Kartenreservierungen unter info@verein-fuer-moderne-musik.de oder 0731 610 750

Domenico Strazzeri und die Strado Compagnia Danza

sind derzeit ganz beflügelt, weil die letzte Produktion, die über den Jahreswechsel und bis zum vergangenen Wochenende gezeigt wurde, HUMAN, so überwältigend gelaufen ist. Ein Riesenerfolg, fast alle Abende ausverkauft. In diesem Jahr wird es wieder einen Choreographenabend im Sommer und eine Winterproduktion über den Jahreswechsel geben.

„klassisch!“ im Stadthaus

Im April 2023 feierte die internationale Kammerkonzertreihe ein kleines Jubiläum mit dem Busch Trio und Gästen. Veranstalterin von „klassisch!“ ist die Südwest Presse in Kooperation mit dem Stadthaus.

In dieser Saison 2023/2024 waren schon zwei preisgekrönte junge Streichquartette zu erleben, das Isidore String Quartet aus New York und das Barbican Quartet aus London.

Was folgt:

Mi, 24. Jan, 20:00 Liederabend mit Konstantin Krimmel

Er kommt aus Ulm, ist mit 30 Jahren Ensemblemitglied der Bayerischen Staatsoper, die Kritiker der „Opernwelt“ wählten ihn zum „Nachwuchssänger des Jahres“, seine neue CD mit der „Schönen Müllerin“ steht auf der Bestenliste des Preises der Deutschen Schallplattenkritik: Der international schon viel gerühmte Bariton Konstantin Krimmel gibt am 24. Januar, begleitet von Daniel Heide am Klavier, einen Liederabend mit Balladen von Carl Loewe und Franz Schubert. Ein Konzert mit einem Sänger, dem eine Weltkarriere offensteht. Allerdings: Das Stadthaus ist schon praktisch ausverkauft.

Mi, 20. März, 20:00 Trio E.T.A.

Seit dem Gewinn des Deutschen Musikwettbewerbs 2021 startet das Trio E.T.A. durch. Auch auf seiner Debüt-CD überzeugt das junge Klaviertrio, das der Südwestrundfunk zum „SWR2 New Talent 2023“ gewählt hat: Im Stadthaus spielen sie am 20. März Werke von Haydn, Pawollek und Smetana.

Mi, 24. April, 20:00 Nightingale String Quartet

Schon in der ersten „klassisch!"-Saison 2013/2014 war das Nightingale String Quartet zu Gast und begeisterte das Publikum – die vier Däninnen kehren nun zurück, für ein Konzert am 24. April. Natürlich werden sie wieder ein Stück aus ihrem Land mitbringen, ein Streichquartett von Vagn Holmboe. Und überhaupt erklingt ein nordisches Programm, auch mit Werken von Grieg und Nielsen.

Die „klassisch!"-Planungen für die Saison 2024/2025 befinden sich in den letzten Zügen, das komplette Programm und die Einladung, auch wieder mit einem Abonnement dabei zu sein, werden im April veröffentlicht.

Ein Vorgeschmack:

Mi, 23. Oktober 2024: Goldmund Quartett

Das 50. Konzert der „klassisch!"-Reihe" präsentiert ein herausragendes Streichquartett, das Goldmund Quartett. Die Musiker spielen auf dem legendären Paganini Quartett von Antonio Stradivari, auf Instrumenten der Nippon Music Foundation.

Kuratoren der „klassisch!"-Reihe: Jürgen Kanold (Leiter der Kulturredaktion der Südwest Presse)**,** Henning Reinholz und Dr. Burkhard Schäfer

Tickets im ServiceCenter Neue Mitte (Neue Straße 79, Ulm), an allen Reservix-Vorverkaufsstellen und unter swp.de/ticketshop

Die Reihe klassisch! wird großzügig gefördert von der Uzin Utz Group und der Noerpel-Gruppe.

Außerdem im Stadthaus:

- Arbeitskreis 27. Januar: Frauen im Fokus. Verfolgung im Nationalsozialismus
- Internationaler Museumstag: Sonntag, 19. Mai 24
- Tag des offenen Denkmals: Sonntag, 8. September 2024
- Kulturnacht Ulm / Neu-Ulm: Samstag, 21. September 24